

Er will der Starcoiffeur von Baden werden

Der Mexikaner Edgar Mendoza hat Da Giò Coiffure beim Bahnhof Baden von Firmengründer Giorgio Inguscio übernommen.

Ilona Scherer

Edgar Mendoza ist in Mexico City aufgewachsen, einer Stadt mit 9 Millionen Menschen. «Schon als Junge fand ich es toll, Haare zu frisieren», sagt der heute 34-Jährige mit charmanthem spanischem Akzent. Seine Eltern hatten jedoch andere Pläne für ihren Sohn: «Sie fanden, ich sollte etwas Solideres machen.» Nach der Schulzeit zog er deshalb erst mal in die Touristen-Metropole Playa del Carmen, um in Reisebüros und Hotels anzuheuern.

Dort traf er eines Tages seine grosse Liebe – und zog mit ihr nach Bern, mit gerade mal 20 Jahren. Der deutschen Sprache nicht mächtig, lag ein Job im Tourismus nicht drin. Da wurde der Coiffeurberuf wieder zum Thema, und offensichtlich hatte er das Talent dazu: Er fand in Bern eine Lehrstelle und konnte die Ausbildung zum Coiffeur EFZ absolvieren. Das hiesige Berufsbildungssystem fasziniert Edgar Mendoza bis heute: «In Mexiko muss man investieren, um eine Ausbildung machen zu können. Hier verdient man in der Lehre sogar Geld.»

Er pendelt täglich

13 Kilometer mit dem Bike

In der Schweiz hat sich Edgar Mendoza schnell eingelebt. «Ich war jung und hatte keine Mühe, mich anzupassen», erzählt er. Auch an das Klima hat sich der Lateinamerikaner schnell gewöhnt: Er fährt jeden



Vom Angestellten zum Chef: Edgar Mendoza, der mit 20 Jahren in die Schweiz kam, kann im Salon an der Dynamostrasse seinen Traum von der Selbstständigkeit verwirklichen. Bild: Alex Spichale

Tag 13 Kilometer mit dem E-Bike nach Baden – «auch wenn es regnet. Nur wenn es schneit, nehme ich den Zug.» Eine knap-

pe halbe Stunde braucht er für die Fahrt von seinem Wohnort Dällikon ZH zum Salon. Ruiniert der Helm nicht seine Fri-

sur? «Ich bin immer früh im Geschäft und habe so genug Zeit, die Haare wieder zu richten. Die frische Luft ist mir wichtig. So

bin ich bereit, wenn ich vor den Kunden stehe.»

Nachdem Edgar Mendoza von Bern nach Zürich gezogen war, arbeitete er in mehreren Geschäften. Das Städtchen Baden lernte er kennen, als er für einige Tage im Coiffeur Epoc im Metroshop schnupperte. Dabei entdeckte er auch das «Da Giò» und bekam dort eine Anstellung. Seit sechs Jahren ist er nun an der Dynamostrasse tätig.

Dass ihm das Coiffeurgebiet nun sogar gehört, kommt dem Mexikaner immer noch wie ein Traum vor. Am 1. April hat er den gut laufenden Salon von Giorgio Inguscio übernommen, der ihn vor acht Jahren gegründet hatte und diesen Frühling in Pension ging.

Die Leidenschaft für den Beruf ist deutlich zu spüren

Seinen Rückzug hatte Inguscio länger vorbereitet. Vor zwei Jahren hatte er das Personal über seine Pläne informiert. «Sein grosser Wunsch war es, dass jemand vom Team den Salon weiterführt», weiss Edgar Mendoza, der die Höhere Fachprüfung absolviert und sich betriebswirtschaftlich weitergebildet hat. «Ich überlegte kurz, machte einen Businessplan und meldete mich. Ich war der Einzige, der Interesse bekundet hat», sagt er.

Beim Gespräch am grossen Holztisch am Eingang des «Da Giò» ist die Leidenschaft für seinen Beruf deutlich zu spüren. «Hier machen wir die Hochsteckfrisuren», erzählt der neue

Inhaber. Auf der anderen Seite werden Herren bedient, und über ein paar Stufen gelangt man zum grössten Bereich, wo die weibliche Kundschaft frisiert wird: «Aber wir sind grundsätzlich für alle da, auch für Kinder», betont Mendoza.

Vor allem bei Mitarbeitenden der nahe gelegenen Grosskonzerne wie ABB ist das «Da Giò» beliebt: «Wir haben viele Englisch und Spanisch sprechende Kunden», so Mendoza.

Rückkehr nach Mexiko kann er sich nicht vorstellen

Geändert hat sich mit dem neuen Chef bisher nicht viel im «Da Giò»: «Wir sind ein junges, tolles Team und verstehen uns alle sehr gut. Momentan fokussieren wir uns darauf, dass es so gut weiterläuft wie bisher. Denn nur mit zufriedenen Kunden können wir wachsen», findet Edgar Mendoza.

Mittelfristig will der neue Inhaber jedoch sein Team vergrössern. «Mein Ziel ist, der Starcoiffeur von Baden zu werden», sagt Edgar und lacht. Grossen Wert legt er jedoch darauf, dass alle seine Mitarbeitenden genau gleich gute Arbeit leisten «und nicht alle nur zu Edgar wollen», fügt er an.

Eine Rückkehr nach Mexiko kann sich Edgar Mendoza nicht mehr vorstellen: «Ich besuche meine Heimat zwar gern, komme aber immer gern zurück. Denn ich fühle mich in der Schweiz jetzt mehr zu Hause als in Mexiko.»

Dieser Tanzabend soll zum Nachdenken anregen

Das Tanztheater Baden präsentiert im ThiK Theater im Kornhaus sein neues Stück «Vibraktion».

Ursula Burgherr

Dem Publikum im Zuschauer-raum des ThiK Theaters im Kornhaus wird buchstäblich schwarz vor den Augen. Nur Atemgeräusche sind zu hören. Dann beleuchtet ein diffuser Scheinwerferstrahl die Bühne. Aus der Dunkelheit schälen sich die Körper von zwei Tänzerinnen und zwei Tänzern heraus, die sich begierig dem spärlichen Lichtstrahl entgegenrecken. Ihre Atmung und Bewegungen werden lebhafter und heftiger. Suchend und hektisch beginnen sie, auf der Bühne herum zu manövrieren, als ob sie ums Überleben kämpfen würden.

Das Tanztheater Baden befasst sich in seiner neuen Produktion «Vibraktion» mit sämtlichen Phasen des Menschwerdens und -seins. Und fängt beim Ursprung aller Lebewesen an – einem Phänomen, das bis heute nicht eindeutig erforscht werden konnte. Mit ihrer ganz eigenen und ausdrucksstarken Bewegungssprache im Bereich des Contemporary Dance stellen Marcos Bento, Daria Reimann, Anna Nowak und Pietro Cono Genova den Akt der Befruchtung dar, der schliesslich in der Entwicklung eines Embryos und



Das neue Stück «Vibraktion» des Tanztheaters Baden überzeugt mit heissblütigen Tänzen und raffiniertem Lichtspiel. Bild: zvg

der Geburt mündet und dann zu den ersten Wahrnehmungen und Erfahrungen eines Kindes übergeht.

Stück geht über den Tod hinaus

«Der Prozess des Geborenwerdens, Wachsens und Sterbens ist allen Lebewesen gemeinsam. Der grosse Unterschied zwischen den Menschen besteht in der Art und Weise, wie jeder auf die unsichtbaren Vibrationen, Energien und Frequenzen reagiert, aus denen alles besteht», sagt Bento,

der das Stück geschaffen hat. Der Choreograf, Tänzer und Tanzpädagoge stammt aus Brasilien, Novak aus Berlin, Genova ist gebürtiger Italiener und Reimann Schweizerin.

Mit ihren verschiedenen kulturellen Wurzeln haben die vier Bühnenprofis eine faszinierende Bewegungssprache gefunden, in der sowohl ihre individuellen Hintergründe zum Ausdruck kommen als auch die Einheit, zu der sie nach über zehnjährigem gemeinsamen Schaffen zusammengewachsen sind.

So vielfältig wie das Leben ist auch die Bandbreite ihrer Darbietungen auf der Bühne. Für die Adoleszenzphase stehen wilde Moves zu Technomusik. Brasilianische Rhythmen, Capoeira-Elemente und ein verführerischer Tanz mit roten Fächern bringen die Phase des Begehrens, Verliebtheits, aber auch aufkeimende Eifersucht, Machtkampf, Verlustangst und Schmerz zum Ausdruck.

Dem Ensemble des Tanztheaters Baden gelingt es, mit einem reichhaltigen Bewegungsvokabular, vibrierender Dynamik und körperlicher Virtuosität die Schwingungen und Facetten in allen Lebensphasen zu vermitteln. Elegant spielen die vier mit wallenden Röcken und versinnbildlichen damit die Leichtigkeit, die mit der Erfahrung des Alters einkehrt. Zum Schluss sind ihre muskelgestählten Körper in einen grossen weissen Sack eingehüllt. Darunter kreieren sie überraschende skulpturale Effekte.

Denn nicht etwa mit dem Tod soll «Vibraktion» beendet werden; sondern mit dem Gedankenspiel, wie es wäre, wenn ein Mensch mit all seinem erworbenen Wissen und den Erfahrungen nochmals von vorne

anfangen könnte. Würde er alles gleich oder doch ganz anders machen als bisher? «Wir möchten die Anwesenden mit unserem Tanzabend dazu anregen, in sich hinein zu spüren und ihr eigenes Denken zu reflektieren», meint Bento dazu.

Weitere Aufführungen sind sogar in Brasilien geplant

Besonders eindrücklich ist neben der emotionsgeladenen Tanzsprache auch die raffinierte Lichtinszenierung von Daniel Tschanz, die im sonst komplett leeren Bühnenraum immer wieder neue Bilder schafft. Die temporeiche Aufführung hat das Publikum eineinhalb Stunden lang in den Bann gezogen. Mucks-mäuschenstill war es im Saal, jetzt beginnt es begeistert zu applaudieren.

Bento verbeugt sich nach seiner körperlichen Höchstleistung schweissgebadet, aber glücklich. Er feiert am Vorstellungstag Geburtstag. Und ein schöneres Geschenk als die erfolgreiche Aufführung von «Vibraktion» hätte man ihm nicht machen können. Weitere Aufführungen in Berlin und in Wohlen stehen bevor und eine Tournee durch die Schweiz, Deutschland und Brasilien ist in Planung.

Zivilschutzchef hat gekündigt

Wettingen Toni Betschart, Kommandant der Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal, hat seine Kündigung eingereicht, weil er demnächst in die Innerschweiz zieht. Wegen seines Umzugs wird Betschart auch seine Arbeitsstelle näher zu seinem künftigen Wohnort verlegen: Er ist von der Zivilschutzorganisation Emme zum Bataillonskommandanten gewählt worden, schreibt die Gemeinde Wettingen in einer Mitteilung. Betschart ist seit Mitte 2023 als Kommandant der ZSO Wettingen-Limmattal im Amt und wird den Vertragsgemeinden noch bis Ende Juli 2024 zur Verfügung stehen.

Er hat in dieser Zeit die Zivilschutzorganisation, welche für die Sicherstellung der Katastrophen- und Nothilfe in den Gemeinden Wettingen, Neuenhof, Killwangen, Spreitenbach, Bergdietikon und Würenlos verantwortlich ist, in organisatorischer, administrativer und personeller Hinsicht kompetent geführt, heisst es in der entsprechenden Mitteilung weiter. Der Gemeinderat bedauert den Weggang ausserordentlich. In der Nachricht spricht er Toni Betschart seinen Dank für sein grosses Engagement aus. Die Stelle wird nun zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. (az)